

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden d. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Droßisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
22 Ngr. Einzelne Nummern
1 Ngr.

N^o. 49.

Sonnabend, den 18. Februar

1860.

Dresden, den 18. Februar.

— Se. Maj. der König hat dem Cantor und zweiten Knabenlehrer zu Dahlen, J. G. Biehweg, aus Anlaß seines 50jährigen Amtsjubiläums, die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Gold verliehen.

— Laut Ansage des k. Oberhofmarschallamts findet Dienstag den 21. Febr. Abends halb 8 Uhr der letzte Hofball in den Sälen der zweiten Etage des k. Schlosses statt, wobei sämtliche am k. Hofe vorgestellte Damen und Herren, ohne besondere Einladung, zu erscheinen berechtigt sind.

— In mehreren süddeutschen Blättern, schreibt das Dresdner Journal, lasen wir neuerlich die härtesten Angriffe gegen unser sächsisches Cultusministerium und namentlich gegen dessen Vorstand wegen angeblicher, systematischer Bedrückung der in Sachsen lebenden Katholiken, während dagegen ebendasselbst die überaus glücklichen Verhältnisse der sächsischen Protestanten, die wohl kaum noch Etwas zu wünschen übrig ließen, geschildert wurden. Umgekehrt machen einige sächsische und preussische Blätter, indem sie den Zustand der Katholiken preisen und ihre Toleranz hervorheben, dem Ministerium desto heftigere Vorwürfe wegen vermeintlicher Intoleranz in Bezug auf die evangelische Kirche. — Wer die Verhältnisse kennt und sich um die hier und dort von jenen Blättern gebrauchten Beweismittel kümmert, wird leicht dahinter kommen, aus welcher Quelle solche Herzensergüsse fließen, und mit uns begreifen, daß Gerechtigkeit nach allen Seiten Denen unbequem erscheint, die nur für sich und ihre Parteilichheit Anerkennung wünschen. Aber Denen gegenüber, fährt das Dr. J. fort, die nur lesen, ohne zu prüfen, und ebenso wenig in unsre kirchlichen Verhältnisse, als in das Parteitreiben der Journalistik eingeweiht sind, halten wir es für angemessen, von Zeit zu Zeit Aufklärungen über die gar zu groben Entstellungen kirchlicher Angelegenheiten zu geben. Zu einer solchen giebt uns eine in der Morgenausgabe Nr. 69 der diesjährigen „National-Zeitung“ abgedruckte Correspondenz aus Dresden Anlaß. Hier wird nämlich, unter Anerkennung der Toleranz der Katholiken, die Intoleranz des Cultusministeriums hervorgehoben, womit dasselbe „eine Ansicht der Chemnitzer Geistlichkeit“ gebilligt habe, die dahin gehe, daß der kürzlich zum Cantor der evangelischen Stadtkirche berufene Herr Schneider aus Dessau, da er, wie man erst nachträglich erfahren habe, zwar lutherisch getauft, aber

„reformirt confirmirt“ worden sei, „eine evangelische Amtswohnung“ nicht inne haben und in einer evangelischen Kirche „die Musik nicht dirigiren“ dürfe. Sie bei verliert sich jene Correspondenz so weit, „eine Verleugung“ der Reformirten darin zu erblicken. Freilich müssen wir uns, da die den Cantor Schneider in Chemnitz betreffende Angelegenheit, sicherm Bernehmen nach, noch nicht zum definitiven Austrag gekommen ist, auf eine bloße Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse und der sonst einschlagenden Rücksichten beschränken, die jedoch zu einer wichtigen Würdigung des beobachteten Verfahrens führen wird.

— Erst nach der seitens des Stadtraths zu Chemnitz erfolgten Wahl des Herrn Schneider aus Dessau zum Cantor der Kirche St. Jacobi daselbst, jedoch noch vor dessen Verpflichtung zu dieser Function hat sich ergeben, daß derselbe der evangelisch-reformirten Confession angehört. Die Verpflichtung desselben mußte daher bei dem Ephorus nothwendig Anstand finden, weil es in der Natur der Sache liegt, daß ein Kirchendiener — denn darum und nicht von der Stelle eines bloßen Musikdirectors handelt es sich — der Confession der Kirche angehören muß, der er dienen will. Diesen Grundsatz, wenn er auch vielleicht dem betreffenden Correspondenten nicht einleuchtet, konnte das Kirchenregiment nicht verlassen. Jeder Unbefangene wird dies einräumen. Die „Chemnitzer Geistlichkeit“ hat dabei eben so wenig concurrirt, als das „Beziehen einer evangelischen Amtswohnung“ und das „Dirigiren der Musik in einer evangelischen Kirche“ dabei in Frage steht. Daß aber das Ministerium sowohl dem Designaten, als auch seiner Anstellungsbehörde gegenüber mit der thunlichsten Schonung verfährt, dürfte sich dadurch ausreichend bestätigen, daß Hr. Schneider sogar interimistisch die Leitung der Kirchenmusik zu übernehmen gestattet und nur angeordnet worden ist, mit den Verrichtungen des eigentlichen Kirchendienstes eine andere Person zu beauftragen, bis die Sache in geeigneter Weise regulirt sein wird. Ob nun hierin eine „Verleugung“ der Reformirten liege, mag Jeder selbst beurtheilen.

— Der Stadtrath ist bekanntlich vor einigen Tagen mit einer Bekanntmachung hervorgetreten, worin versichert wird, daß im hiesigen Stadtkrankenhaus niemals ein Vorgang sich ereignet hat, welchen die „Weiseritz-Ztg.“ über das angebliche Wiedererwachen eines scheinotzten Dienstmädchens erzählte und der auch in unser Blatt überging. Die von dem Verfasser angegebenen Einzel-

belten in Bezug auf den Wohnort und die persönlichen Verhältnisse der angeblich scheinbar todt gewesenen Person treffen jedoch so genau mit der Krankengeschichte eines im vorigen Jahre im hiesigen Stadtkrankenhause verpflegten Mädchens zusammen, daß es kaum einem Zweifel unterliegt, um was es sich dabei handelt. Die „Sächs. Dfz.“ theilt deshalb im Interesse der Wahrheit in aller Kürze den auf zuverlässige Mittheilungen gestützten Thatbestand in Nachstehendem mit. Am 27. Juli v. J. wurde die Köchin Emilie Agnes Br. aus Saida bei Lungwiz, welche längere Zeit bei der verw. Frau Kaufmann K. auf der Prager Straße in Diensten gestanden und dort am Nervenfieber erkrankt war, ins hiesige Stadtkrankenhaus gebracht. Der Verlauf der Krankheit, zu welcher sich auch noch eine Lungenentzündung gesellt hatte, war sehr schwerer Art und es konnte nur durch die größte Sorgfalt und aufopferndste Pflege das Leben der Kranken erhalten werden. Wie aber derartige schwere Krankheiten nicht selten nach der körperlichen Genesung noch eine länger andauernde geistige Schwäche zurücklassen, so war dies auch bei der Br. in hohem Grade der Fall. Dieselbe vermochte zeitweilig die Personen ihrer steten Umgebung nicht zu erkennen, sprach fortwährend Verkehrtes und hatte viel mit Engelserscheinungen und anderen Phantasiegebilden zu schaffen. Dieser krankhafte Zustand gab daher Veranlassung, die Br. zu ihrer eigenen Sicherheit in den für Geisteskranken bestimmten Localitäten der Anstalt unterzubringen, wo sie mehrere Wochen verblieb, bis sie am 20. Oct. aus dem Krankenhause, das überhaupt Geisteskranken einen nur vorübergehenden Aufenthalt gewähren kann, entlassen und von ihrer in Blasewitz wohnenden Schwester aufgenommen wurde. Sicherem Vernehmen nach ist die Br. nach 14tägigem Aufenthalte bei ihrer Schwester wieder in ihr früheres Dienstverhältniß zurückgetreten; da sie aber auch dort wiederholt Verkehrtes gesprochen und gethan, so machte sich alsbald ihre Unterbringung bei ihren Verwandten in Saida nothwendig, wo sie noch jetzt verweilt. Auf die Mittheilungen dieser geisteschwachen Person gründet sich allem Anschein nach der bewußte Aufsatz. Nun ist es aber vollständig erwiesen, daß die Br. während ihres Aufenthaltes im Krankenhause sich niemals in einem scheinbar todt Zustande befunden, daß sie deshalb auch nicht als todt in die Leichenkammer geschafft werden konnte, ja daß sie diese Localität überhaupt gar nicht gesehen und kennen gelernt hat. Es bedarf wohl auch kaum der Versicherung, daß in einem Institute, in welchem sich gegen 200 Kranke und ein zahlreiches Wärterpersonal befinden, ein solcher Auferstehungsact, wie er erzählt wird, nicht vor sich gehen könnte, ohne daß Jemand ein Wort davon erführe. Hat demnach die Br., woran wir bei der Glaubwürdigkeit des Hrn. D. Theile nicht im Entferntesten zweifeln können, jene Auferstehungsgeschichte in der gedachten Weise erzählt, so hat sie auch jetzt noch eines jener Phantasiegebilde zum Besten gegeben, welche schon vor Monaten ihren kranken Geist in so lebhafter Weise beschäftigten. Wie es möglich gewesen, daß Hr. D. Theile, welcher als Arzt wohl am allerersten ein richtiges Urtheil über den geistigen Zustand des noch immer nicht vollständig genesenen Mädchens zu gewinnen und hiernach den Grad ihrer Glaubwürdigkeit zu bemessen vermochte, die Erzählung ohne weitere Erkundigungen als volle Wahrheit hinnehmen und der Öffentlichkeit übergeben konnte, darüber mögen wir uns hier um so weniger verbreiten, als die ganze Angelegenheit jedenfalls von anderer Seite einer noch weiteren öffentlichen Besprechung unterzogen werden wird. Uns lag für heute nur daran, dem unangenehmen Eindrucke, den die als authentisch verbürgte Erzählung hier und in der Umgegend unter dem Publikum zum Nachtheile des wohlrenommirten Dresdner Stadtkrankenhause hervorgerufen hat und hervorrufen

musste, durch Mittheilung verlässlicher Thatsachen entgegenzutreten.

— In der am 15. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung berichtete zuvörderst Stadtv. Teucher über die Rückäußerungen des Stadtrathes bezüglich der anzulegenden Filtrirbassins. In der Sitzung vom 23. Nov. v. J. hatte das Collegium beschlossen, den Stadtrath zu ersuchen, darüber ein technisches Gutachten einzufordern, ob es möglich sei, am mittelpolnischen Fänge Filtrirbassins anzulegen und von hier aus die oberpolnischen Röhren zu speisen und somit beide Fänge zu verbinden. Bezüglich des letztern Punktes hatte der Stadtrath sich dagegen ausgesprochen und auf die Kosten hingewiesen, die die Aufstellung und Unterhaltung einer dazu unbedingt nöthigen Dampfmaschine verursachen würde. Außerdem ist der Stadtrath zu der zu beauftragten Prüfungs-Deputation den Obermaschinenmeister bei dem Wasserleitungswesen in Berlin, Hrn. Edelman, zuzuziehen. Die Deputationen sind mit den Ansichten des Stadtrathes einverstanden und beantragen: die gedachte Deputation noch durch Hrn. Prof. Schneider zu ergänzen, um überhaupt ausfindig zu machen, ob und auf welche Weise die Stadt dauernd mit gutem Röhrenwasser zu versehen sei. Das Collegium machte die Ansicht der Deputationen einstimmig zu der seinigen. — Derselbe Referent berichtete über die Errichtung von Anschlagssäulen. Bereits in der Sitzung vom 3. Mai v. J. war dieser Gegenstand zur Sprache gekommen und es entschied sich damals das Collegium dahin, daß der Stadtrath dabei die Interessen der Gewerbetreibenden im Auge behalten und da nöthig die Sache selbst in die Hand nehmen möge. Jetzt liegen mehrere Bedingungen der k. Polizeidirection und Anordnungen des k. Ministeriums des Innern, sowie ein deshalb entworfenes, aus 14 Paragraphen bestehendes Regulativ vor, nach welchem 47 Säulen angelegt werden sollen. Die Anschläge sollen in 6 Gattungen zerfallen, für welche eine Gebühr von 5, 7½, 10, 15, 20 Ngr. und 1 Thlr. außer den ziemlich gleich hohen Anschlaggebühren zu entrichten sein soll. Da das Collegium nun in dem ganzen Projecte für die Gewerbetreibenden keinen Nutzen, sondern nur Benachtheiligungen erblickt, so beschloß es, der Ueberlassung von städtischem Areal für diese Säulen seine Zustimmung und überhaupt der ganzen Sache seine Theilnahme zu versagen. — Hierauf ging das Collegium zur Fortsetzung der Berathung des Haushaltplanes über. — Ein von dem Staatsminister des Cultus und öffentlichen Unterrichts an den Oberbürgermeister gerichteter Brief wurde hierauf vom Vorstehenden D. Arnest mitgetheilt, nach welchem der Herr Cultusminister zur Beseitigung der wegen der Neustädter Realschule zwischen der Stadtgemeinde und dem Kirchenrath entstandenen Differenzen eine mündliche Verhandlung wünscht. Der Stadtrath hat, diesem Wunsche entgegenkommend, die Herren Oberbürgermeister Pfotenhauer, Bürgermeister Neubert und Stadtrath Sehe aus seiner Mitte hierzu beordert, und das Collegium wählte nun auch seinerseits die Stadtv. Ackermann, D. Stübel und Gottschalk als Vertreter des Stadtverordnetencollegiums. — Schließlich berichtete im Auftrage der Verfassungsdeputation Stadtv. Ackermann über die das Localstatut betreffende Differenzangelegenheit. In dem Bestreben, die Rechte der Gemeindevertreter zu wahren, haben die Stadtverordneten den Bestimmungen gedachten Statuts, daß außer dem Oberbürgermeister auch die beiden Bürgermeister nur aus drei vom Stadtrathe vorzuschlagenden Candidaten von den Stadtverordneten zu wählen seien, inglichen daß bei Besetzung der Stelle eines besoldeten Stadtraths eine Aufrückung der übrigen und nur die Wahl des letzten statifinden solle, ihre Zustimmung versagt, und nachdem sie bei den k. Oberbehörden wiederholt abschlägig beschieden worden waren,

hatten sie sich am letzten Landtage beschwerend an die Ständeversammlung gewendet. Die Zweite Kammer hatte die Beschwerde der 1. Staatsregierung zur Berücksichtigung empfohlen, allein wegen erfolgten Schlusses des Landtags war sie in der Ersten Kammer nicht zur Berathung gelangt. So ruhte bis jetzt die Sache. Der Stadtrath wünscht nun den Austrag derselben, und das Collegium, diesen Wunsch theilend, erklärt, den desfallsigen Vorschlägen des Stadtraths entgegenzusetzen zu wollen.

— Sächsische Trophäen. Der 26. September 1683 war für Dresden, wie für viele Städte Sachsens ein Tag großer Feierlichkeiten. Man beging an demselben das Dankfest für die glückliche Rückkehr des Kurfürsten Johann Georg III. aus dem Türkenkriege. Die christliche Macht des Abendlandes hatte dem Halbmond vor Wien einen Todesstreich beigebracht und die von dem wilden Barbarismus der Türken befreiten Völker jubelten ihren Rettern Dank zu. Eigentlich war in vieler Beziehung dieser einstimmige Dank das einzige Zeichen, was König Sobieski von Polen und Johann Georg III. von Sachsen aus jenen heißen Tagen wüthenden Kampfes mit den Türken davon trugen, denn Kaiser Leopold I. übernahm sich nicht allzusehr in Dankesäußerungen gegen die Fürsten, die zur Erhaltung seines Thrones ihre Krieger nach Wien geführt hatten, namentlich erfuhr der edle Polenheld Sobieski von kaiserlicher Seite eine Gleichgiltigkeit, welche nur in der Unkenntniß des Kaisers, was es heißt, dem Tode das Weiße im Auge zu zeigen, eine Entschuldigung finden konnte. Die Geschichte hat diesen übelangebrachten Stolz Leopolds I. gerichtet. Er war keine glückliche Empfehlung für das so oft in Nöthen aller Art sich befindende Haus Habsburg. Als in den Anfangstagen des Octobers 1683 das sächsische Heer in's Vaterland zurückgekehrt war, hatten die Dresdner das Vergnügen, die von demselben mitgebrachten Trophäen aus diesem Feldzuge zu bewundern. Diese bestanden aus 6 eroberten metallenen Kanonen nebst 5 kostbaren türkischen Zelten, welche hinter dem Zeughause zur Schau ausgestellt wurden. Auch die erbeuteten türkischen Fahnen und Rosschweife fanden ihren Ehrenplatz neben den Zelten. Ein lebendiges Beutestück, ein Elephant, welcher als Ausländer ungemeines Aufsehen hervorrief, konnte die Lust hier nicht vertragen und starb bald nach seiner Ankunft. Wenn wir nicht irren, paradiren noch ein paar dieser türkischen Zelte jährlich auf der Vogelwiese; die türkischen Fahnen, ehemals in der Rüstkammer aufbewahrt, befinden sich jetzt im historischen Museum, desgleichen der das Merkmal eines Schusses tragende Panzer Johann Georgs III. und der Schuppenpanzer und der Helm des Heldenkönigs Sobieski. Die durch die thätige Hilfe der Sachsen bei dem Entsatze Wiens erworbene beste und werthvollste Trophäe befindet sich jedoch auf der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Außer mehreren orientalischen Handschriften sieht man daselbst den durch Eleganz des echt orientalischen Einbandes, der Zierlichkeit der Schrift und der seltenen Kunstfertigkeit der emailenartigen Arabesken auf den zwei ersten Blättern, sowie bei Beginn einer jeden Sura (Abschnitt, Kapitel) an Pracht ausgezeichneten Koran des Sultans Bajazeth's II., welcher nach der Wiener Türken Schlacht (1683) mit des Großwesirs Kara Mustapha's Belt erobert und im Jahre 1712 von J. Adolf von Haugwitz, sächsischem Kammerherrn, der königlichen Bibliothek übergeben worden ist. Sämmtliche 433 Blätter von feinem geglätteten Seidenpapiere sind mit Goldleisten eingefasst, die Suren (Kapitel) auf azurblauem Grunde geschrieben und eben so wohl als die Dekaden, welche am Seitenrande angebracht sind, mit einer bewunderungswürdigen Mannichfaltigkeit durch die zartesten Goldarabesken verzieren, die Verse aber in fortlaufender Linie mit goldenen Sternchen angebeutet. Allerdings ist dies Prachtstück eines

Gebetbuches mit vielem, vielem Menschenblut erworben, indeß war es doch wenigstens ein kleines Zeichen kaiserlicher Dankbarkeit, auf mehr scheint der ritterliche Johann Georg III., Leopolds sehr kühle Gemüthsart wahrscheinlich kennend, nicht Anspruch gemacht zu haben. König Sobieski ist jedenfalls noch etwas weniger bedacht worden. Indes diene diese Trophäe von 1683 nicht nur dazu, die Bewunderung Desjenigen, der sie betrachtet, anzuregen, sondern auch ihn an einen großartigen Kampf zu erinnern, der von den segensreichsten Folgen war. Nach dieser bei Wien erlittenen Niederlage sind die Türken nie mehr Deutschland gefährlich geworden und für das große Gesamtvaterland war dies ein Glück, weil der Halbmond früher als stets über Deutschland schwebendes Gefahr drohendes Wetter, dessen Kraftanstrengungen gegenüber dem kriegslustigen Frankreich lähmte. Mit Stolz aber kann der Sachse jener bei Wien geschlagenen Türken Schlacht gedenken, denn die sächsischen Krieger hatten einen wesentlichen und zum Theil selbst entscheidenden Antheil an der Niederlage der Türken. Sie waren es, die mit den Kaiserlichen zuerst in das feindliche Lager drangen, und dessen Besizer nach furchtbar blutigem Kampfe aus den wohlverschanzten Stellungen warfen.

— Die Gesellschaft „Flora“ für Botanik und Gartenbau im Königreich Sachsen wird vom 5. bis 21. April d. J. eine Ausstellung von Pflanzen, Blumen, getriebenen Früchten und Gemüsen in dem zu diesem Zwecke freundlichst überlassenen Doublettensaale auf der Brühl'schen Terrasse in Dresden veranstalten. Die Preise bestehen in Geld und die Accessite, zu jedem Preise je eins, in silbernen Medaillen. Die Preisaufgaben sind: A. Preis der Friedrich-August-Stiftung, bestehend in 4 Augustd'or. „Für eine, durch Reichthum und Schönheit der Blüten, wie durch hier erstmaliges Blühen sich auszeichnende Pflanze, wobei jedoch die Alpenflora vorzugsweise berücksichtigt werden soll, weil diese vom höchsten Könige vor allen anderen beachtet worden ist.“ B. Für nachbenannte Gegenstände besteht jeder Preis in 3 Ducaten: 1) für die reichhaltigste und schönste Sammlung blühender Orchideen; 2) für die reichste Sammlung schöner tropischer Blattpflanzen irgend einer Gattung oder Familie; 3) für eine Anzahl der neuesten und zum ersten Male hier blühenden Camellien; 4) für die reichhaltigste und schönste Sammlung blühender Camellien; 5) für eine Anzahl der neuesten und zum ersten Male hier blühenden indischen Azaleen, wobei jedoch solche, welche vom Aussteller selbst aus Samen gezogen sind, besondere Berücksichtigung erhalten; 6) für die reichhaltigste und schönste Sammlung blühender Azaleen; 7) für eine Anzahl der neuesten und zum ersten Male hier blühenden Rhododendronen, wobei aber vom Aussteller selbst gezüchtete Sämlinge zunächst berücksichtigt werden; 8) für die reichhaltigste und schönste Sammlung blühender Rhododendronen; 9) für eine Ausstellung gut cultivirter Exemplare einer Familie, namentlich Palmen, Coniferen u. dergl.; 10) für eine Sammlung schönblühender neuholländischer Pflanzen; für die reichhaltigste und schönste Sammlung blühender Rosen. C. Für nachbenannte Gegenstände besteht jeder Preis in 2 Ducaten: 1) für die reichhaltigste und schönste Sammlung blühender Eriken; 2) für die schönste Sammlung blühender krautartiger Pflanzen; 3) für das reichhaltigste und schönste Sortiment blühender Hyacinthen; für die reichhaltigste und schönste Sammlung blühender Liliaceen; 5) für ein geschmackvolles Arrangement von Topfpflanzen; 6) für geschmackvolle Anwendung abgeschnittener Blumen; 7) für schön getriebene Früchte oder Gemüse. D. Außerdem 6 silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen irgend einer andern, noch nicht genannten Art auf dem Gebiete der Pflanzencultur, zur freien Verfügung der Herren Preisrichter. Nach Beendigung der Ausstellung findet an einem

der nächstfolgenden Tage eine Verlosung von Pflanzen statt, wozu während der Ausstellung Actien à 7½ Ngr. an der Kasse zu haben sind.

— Herr Redacteur! Es drängt mich zur Veröffentlichung folgenden kleinen Begegnisses, und zwar um so mehr, als es ein Beispiel von Ehrlichkeit betrifft, deren es nicht etwa — wie ich glaube — zu wenige giebt, sondern die meist in der Stille vor sich gehen. Das Gute drängt sich nicht hervor — darum ist es ja das Gute. Am Sonntag Abend gegen 6 Uhr verlasse ich mit meiner Frau meine Wohnung, um in das Innere der Stadt zu einem Familienfeste mich zu begeben. Als wir — nach dem Theater zu — um den Zwingerteich gehen, stößt meine Frau mit dem Fuße an etwas. Es klang mir wie ein Stück Stahl. Nach einem flüchtigen Blicke nach der klingenden Stelle hin gingen wir weiter. Noch einmal sahen wir uns um. Da bemerkten wir einen Mann, der in Begleitung einer Frau und eines Mädchens war, an derselben Stelle sich bücken und etwas aufheben. Er näherte sich uns mit der Frage: Haben Sie etwas verloren? Ich verneinte. Meine Frau entgegnete: „Ich müßte erst sehen“ — und fing an, zu untersuchen. Bald verneinte auch sie. Wir gingen unseres Weges, um die Fremden uns nicht weiter kummernd. Wo der Weg sich theilt, gingen wir nach dem Theater zu. Wir hatten dasselbe ziemlich erreicht, da blieb plötzlich meine Frau stehen und rief angstvoll: Meine Uhr!! Sie war weg; die Kette war gerissen. Schon waren wir im Begriff, umzukehren, als jener Mann, der mit den Seinigen uns nachgefolgt war, auf uns zuschritt und die verlorene Uhr uns darreichte. Wir dankten ihm herzlich — und ich danke ihm nochmals. Möchte er lesen, was ich hier schreibe! Ich verläumte, nach seinem Namen zu fragen. In der Expedition dieses Blattes kann derselbe den meinigen erfahren. Würde ich dort den seinigen finden, so wäre dies eine große Freude für mich, denn ich schloße den Namen eines ehrlichen, braven Mannes mehr in mein Gedächtniß und mein Herz. — Die Uhr war unbeschädigt — sie ging lustig und guter Dinge. Das Glas fehlte jedoch. Ich schritt mit meiner Frau noch einmal zu der Stelle des Verlustes. Dort lag auch noch das Glas. Ich setzte es wieder ein — und frohlich wandelten wir zu unserem Feste!

— Von hier wird dem „Leipz. Journal“ das Gerücht, jedoch ohne Uebnahme der Bürgerschaft für die Wahrheit desselben, mitgetheilt, daß auch hier eine Sammlung für den Papst, unter dem Namen „Petripennige“, natürlich nur sehr privatim, veranstaltet worden sei. Der betreffende Correspondent will aus diesem Gerüchte folgern, daß man auch im Volke die gegenwärtige Situation begreife und sich durch Intoleranzpredigten in seinem Urtheil nicht beirren lasse.

— Der diesjährige nächste in Altstadt abzuhaltende Jahrmarkt, sogenannte Fastenmarkt, wird am 27. und 28. d. M. stattfinden und der für den Grossverkauf von wollenen und baumwollenen Manufacturwaaren nachgelassene Vormarkt Freitag den 24. d. M. seinen Anfang nehmen.

— Am 22. Febr. (Aschermittwoch) wird im k. Hoftheater zum Besten des Unterstützungsfonds für die Wittwen und Waisen der k. musikalischen Kapelle ein großes Concert stattfinden, welches zugleich eine dem entschlafenen Hofkapellmeister K. G. Reiffiger geweihte Gedächtnisfeier dadurch werden wird, als der erste Theil lediglich Compositionen dieses verbliebenen Meisters zu Gehör zu bringen bestimmt ist.

— Ein ewig zerstreuter Gastwirth erfuhr von seinen Gästen, daß einem seiner alten Bekannten und Stammgäste die Frau gestorben sei. Sofort beschloß er, der Frau seines Freundes die letzte Ehre zu erweisen, er nahm sich daher den Anzeiger vor, suchte nach der Todesanzeige,

schrieb sich sehr sorgfältig Tag und Stunde der Beerdigung auf, bestellte den Wagen und fuhr zu der bestimmten Stunde vor das Haus seines Freundes. Jedenfalls war er der Erste, denn noch war kein Wagen unten zu sehen. Erfreut über seine Pünktlichkeit eilt er die Treppe hinauf, gelangt vor die Wohnung seines Freundes, findet diese aber zu seiner großen Verwunderung verschlossen, und kommt nun auf den Gedanken, daß er wohl schon zu spät gekommen sein möchte. Endlich klingelt er, es öffnet ihm ein Dienstmädchen, die ihn verwundert ansieht, er fragt, ob die Leiche schon fort ist und erfährt nun, daß die Beerdigung erst am nächsten Tage stattfindet und daß er sich um 24 Stunden geirrt hat. Sehr missgelaunt fährt der Mann nach Hause, holt sich von Neuem den Anzeiger vor, um zu sehen, ob dieser etwa an seiner Verfrühung schuld ist, und findet, daß er sich die Zeit von der Todesanzeige notirt hat, welche über der der Frau seines Freundes steht. Zur Strafe für seine Zerstreutheit mußte er am andern Tage noch einmal einen Thaler für den Wagen ausgeben.

— In den gestrigen Vormittagsstunden entfernte sich der Kreuzschüler Sch. aus P. mit Zurücklassung eines Briefes, worin er andeutete, daß er seinem Leben ein Ende machen wolle und Abschied von seinen Freunden und Collegen nahm. Da derselbe sehr oft zu seinen Lieblingswegen den Priesnitzgrund und das große Gehege gewählt, so hatte man die Vermuthung, daß wohl an einem dieser Orte eine Selbstentlebung hätte stattfinden können und leider fand man auch in den Nachmittagsstunden den jungen Menschen in der Elbe um in den Fluthen den Tod zu suchen. Durch rechtzeitiges Herbeieilen eines Fischers wurde dieses junge Leben dem zuversichtlichen Tode entrisen und ist derselbe in seine Wohnung gebracht und ärztlicher Hilfe übergeben worden.

— Am 11. Febr. Abends waren die Dienstleute des Gutsbesizers Zimmermann in Oberbobrich bei Freiberg mit häuslicher Arbeit beschäftigt, wobei allerhand Späßen getrieben wurden. Auf einmal trat der Dienstknecht Thiele mit Zimmermanns Doppelflinte, die er von ihrem Aufbewahrungsorte geholt, in die Stube und mit den Worten: „Nun will ich Dich gleich erschießen!“ legte er auf die mit dem Rücken nach der Thür sitzende Dienstmagd Frische aus Nassau an und drückte los. Das Rohr war nicht geladen und Thiele wiederholte nun, in der zuversichtlichen Meinung, daß auch das andere Rohr ungeladen sei, seinen Versuch; der Schuß entlud sich und die ganze Schrotladung ging der Frische in den Rücken. Glücklicherweise sollen die Wunden der Magd nicht lebensgefährlich sein; gegen Thiele ist bereits die Untersuchung eingeleitet.

— Berlin bereitet für die hingeschiedene, unvergessliche Schröder-Devrient eine würdige Gedächtnisfeier vor. Die Feier beginnt mit dem Mendelssohn'schen Liede: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“, mit welchem man die Verewigte ihrem letzten Wunsche gemäß in die Gruft senkte. Dann folgt die Gedächtnisrede, gesprochen von Herrn Hofschauspieler Döring; darauf Mozarts Requiem, gesungen vom Stern'schen Gesangverein. Die Solopartien haben die Damen Köster und Wagner und die Herren Mantius und Krause übernommen. Die von Rietschel gefertigte Büste der großen Todten, mit Lorbeer und Palmen geschmückt, wird im Saale aufgestellt sein.

— Am 13. d. M. wurde vor dem k. Bezirksgericht zu Bauhen in geheimer Sitzung gegen Magdalene Kentsch aus Cannwitz verfahren und die Angeklagte, welche von Hrn. Adv. Höckner verteidigt wurde, wegen Rindestödtung zu 11 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Diese Strafe, welche das auf das vorliegende Verbrechen gesetzte höchste Strafmaß fast erreicht, kann kaum zu streng erscheinen,

wenn man bedenkt, daß die Kentsch bei ihrer prämeditirten Unthat mit einer Grausamkeit zu Werke gegangen war, welche zu schildern die Feder den Dienst versagt.

Tagesgeschichte.

Dresden, 17. Febr. Der 19. April 1860 bringt der evangelischen Christenheit Deutschlands und des Nordens von Europa die letzte Veranlassung in diesem Jahrhundert zur Säcularfeier eines Ereignisses aus dem Zeitalter der Reformation, denn an diesem Tage starb vor dreihundert Jahren der wirksamste Mitarbeiter Luthers, der „Lehrer Deutschlands“, Philipp Melancthon. Wird dieser Tag öffentlich gefeiert werden? Unstreitig wird das 19. Jahrhundert nicht vom 18. sich beschämen lassen, noch weniger sich dem 17. gleichstellen wollen, in welchem man undankbar diesen Tag mit Stillschweigen überging und Luther zu ehren meinte, wenn man seines innigsten Freundes, des gelehrtesten und aufopferndsten Beförderers der Reformation, nicht gedachte, vielmehr seine unlängbarsten Verdienste zu verkleinern suchte. Solchen Wahns und Undanks wird ein gerechteres Zeitalter sich nicht schuldig machen. Luther und Melancthon waren, gleich wie Schiller und Goethe, Einer des Andern werth und — bedürftig. Einer ohne den Andern hätte nimmer geleistet, was Beide mit vereinigter Kraft ausgerichtet und vollbracht haben.

Wien. Ueber das Befinden des Königs von Preußen schreibt E. Kossak in der Wiener „Presse“: „Während die Anhänger der kleinen, aber mächtigen Partei den Zustand des hohen Kranken als erträglich darstellen, und sich die Wiene geben, an seine Wiederherstellung zu glauben, lauten die Berichte, welche von unparteiischen Personen gelegentlich von Potsdam einlaufen, sehr traurig. Die Kräfte sollen in fortwährender Abnahme begriffen und der Transport des Leidenden mit den erheblichsten Schwierigkeiten verknüpft sein. Im Nacken des Königs sind nämlich, wie man erzählt, drei Haarspalle angebracht; man begreift also, wie bedenklich es sein muß, den Kranken, wenn man ihm so viel wie möglich Aufregung und Schmerz ersparen will, von einem Orte zum andern zu bringen. Nach den amtlichen Meldungen empfängt nur noch die Königin allein die anlangenden Besuche, doch muß man daraus nicht auf einen Zustand gänzlicher Bewußtlosigkeit des Königs schließen. Zuweilen sollen Momente des klarsten Denkens eintreten, und die Umgebung alsdann die herzerreißendsten Klagen des Leidenden über seinen traurigen Zustand und die ihm vom Himmel auferlegte Prüfung hören müssen.“

München, 15. Febr. Da in Paris sich das Gerücht verbreitete der Großherzog von Toscana sei daselbst eingetroffen um mit dem Kaiser Napoleon, von diesem eingeladen, zu conferiren, so nehmen Sie die Versicherung auf: daß der Großherzog München nicht wieder verlassen hat seitdem er von seinem zweitägigen Aufenthalt in Stuttgart zurückgekommen!

Italien. Aus Mantua sind schöne Dinge kund geworden. Dort bestehen geheime Schneiderwerkstätten zur

Anfertigung päpstlicher Uniformen, in welche die österreichischen Soldaten gesteckt werden sollen, so bald es los geht. — Ein ungarischer Wachtmeister, der sich weigerte, seinen Dolman mit dem „päpstlichen Harlekinsrad“ zu vertauschen, und der dafür in's Stockhaus kam, hat die Sache verrathen, welche jetzt durch ganz Italien circulirt und die Aufregung gegen Oesterreich steigert. Auf diese Weise kann man dem Papst bald zu einer Armee verhelten, und den Krieg erneuern, ohne sich selbst dafür verantwortlich zu machen. Ist doch auch schon ein österreichischer General zur Führung der päpstlichen Armee bestimmt! Wer wird es den Italienern verdenken, wenn sie diesem schändlichen Spiel mit ihren Freiheitsinteressen ein Ziel setzen.

Briefkasten.

Wir erhalten folgende Zuschrift: „So eben lege ich Ihr Blatt aus den Händen. (Donnerstag.) Prächtig ist der Aufsatz über die Grinoline! Könnte der Verfasser nicht manchen seiner witzigen, könnigen Gedanken und Einfälle in Verse bringen? Alle Tage in Ihrem Blatte ein Vers gegen die Grinoline! Aber schlagend, treffend, herb, fein, niederträchtig! Stoff ist reichlicher in dem Aufsatz. Gewiß kennen Sie die Verse auf Wahls lange Nase, diese Sündfluth von Wis. So müßten die Siebe kommen! Man müßte von einem Tage zum andern spannen, wie der neue Sieb aussehen werde. Die Jungen auf der Straße müßten die besten Verse brüllen können. Auch haben sie noch einen excellenten Witzbold zum Correspondent, der müßte auch mitthun, und wer nur eine Vers- und Witzader hat, müßte helfen „Grinolinense“ machen. Ich machte gern den Anfang, wenn ich dazu Geschick hätte. Jedoch wer weiß, wenn Einer einmal eine Anekdote erzählt, so besinnt man sich bald auf eine.“

IX.
Wir werden ja sehen, was sich thun läßt! Die Red.

Ich empfang und empfehle:

Besten dicken Pflaumenmus,

	Nr. 1 zum schneiden à Pfd. 5 Ngr.	
desgl.	„ 2 ohne Hülse	„ „ 5 „
desgl.	„ 3	„ „ 4 „
desgl.	„ 4	„ „ 3 „

Zugleich empfehle noch:

**Manna-Grütze (Schwaden),
Berliner Hafer-Grütze,
Spelz-Gräupchen,
Morgeln,
Russische Schoten,
Grünkern,
See-Bohnen in feinsten Hülse.**

C. F. Gallasch,

große Frohngasse Nr. 21 im Laden.

Nr. 31,

die beliebte 3-Pfennig-Cigarre, ist wieder in abgelagerter Waare zu haben bei

Ernst Ludwig Zeller,

Landhausstraße Nr. 1, vis-à-vis der Salomonis-Apothek.

Dair. Bier-Salon von J. M. Koellner

Ecke der Bader- und Kleinen Frohngasse 1. Etage.

Heute Sonnabend den 18. Febr.

National-Concert von Kilian nebst Gesellschaft. Anf. 8 Uhr.

Bergkeller.

Morgen Sonntag den 19. Februar

Vocal- und Instrumental-Concert

von Herrn Musikdirector Berger unter Mitwirkung der Herren F. Metz, C. Neumann und des Komikers G. Hoffmann aus Leipzig.
Zur Aufführung kommen die neuesten Piecen.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

S. Bolland.

Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Leipzig, den 17. Februar.

St. Gld.	Ref. Gld.
Staatspapiere: R. G.	
Staatsp. v. 55. 30/0	185 1/2
do. von 1847 40/0	101 1/2
do. von 1852 40/0	101 1/2
Schles. Eisenb. 40/0	101 3/4
Landrentenbriefe 3 1/2	91 1/4
Eisenb.-Actien: Al-	
bertsbahn	—
Leipzig-Dresdner	198 1/2
Elbbau-Bittauer	42 1/2
Magdeburg-Leipz.	186
Thüringische	98 3/4
Bank-Act.: Allgem.	
Deutsche Credit	54 3/4
Braunschweiger	—
Leipziger	142 3/4
Weimarsche	81
Wien. Bankn. n. W.	75 1/8
Wechsel: Amsterdam	142 1/4
Augsburg	57 1/16
Bremen	108
Frankfurt a. M.	57 1/8
Hamburg	151 1/8
London	18 1/2
Paris	79 5/8
Wien, neue Währ.	74 7/8
Louisdor	8 1/2
Ausl. Cassenb.	99

Berlin, den 17. Februar.

St. Gld.	Ref. Gld.
Staatspapiere: St.	
Schuld-Scheine	84 1/8
Neue Anleihe	99 3/4
Nationalanleihe	58
Prämienanleihe	112 3/4
Neue Präm. Anleihe	104 3/8
Def. Metalliques	51 1/2
Def. 54r Loose	79 1/2
Def. Credit Loose	50 3/4
R. poln. Schagoblg.	82
Actien: Braunsch.	
Bankactien	72 3/4
Darmstädter	61
do. Savaer	73 1/2
do. Gothaer	70
do. Norddeutsche	83
do. Thüringer	50
do. Weimarsche	80
do. Dessauer	20 3/4
do. Genfer	28 1/4
do. Leipziger	54 3/8
do. Meiningen	66
do. Oesterreichische	72 1/2
Eisenb.-Act.: Ber-	
lin-Anhalter	108 3/4
do. Berlin-Stettin	93 1/2
do. Buxbacher	128 1/2
do. Breslau-Freib.	
Schweidnitzer alte	80
do. Gölz-Rindner	121
do. Cosel-Oberberg	—
do. Magd.-Bittend.	33
do. Mainz-Ludwigsh.	96
do. Mecklenburger	42
do. Nordb. Ferd. Wdh.	48 1/4
do. Oberschlesische	108
do. Oesterr.-franz.	129 1/2
do. Thüringer	99
Disc. Comm. Anth.	81
do. Pr. Bank-Anth.	132
Oesterr. Banknoten	75 1/4
Wechseleurse: Am-	
sterdam R. G.	—
Hamburg R. G.	—
London 3 Monat	—
Paris 2 Monat	—
Wien 2 Monat	—
Frankfurt a. M.	—

Wien, den 17. Februar.

Staats-Papiere: Rationalan-	Actien d. Creditbank 194,15
lehn 77,45 G.	Wechselcourse: Augsburg. 113,25
Metalliques 50/0 69,15 G.	London 131,90 G.
Actien: Bankactien 864,—	R. L. Münzducaten 6,24 1/2
Berliner Productenbörse , den 17. Februar. Waizen	
loco 56—69 G. — Roggen loco 48 G., September 47 3/4 G.	
Frühjahr 47 G. höher. — Spiritus loco 16 11/12 G. Sep-	
tember 17 G., Frühjahr 17 1/4 G., behauptet. — Rüböl loco	
10 3/4 G., Sept. 10 3/4 G., Frühjahr 10 11/12 G., matt. —	
— Seske loco 36—43 G. — Hafer loco 25—29 G., Septem-	
ber 27 G., Frühjahr 26 1/2 G.	

Vom 29. Januar bis mit 4. Februar 1860 sind in Dresden getauft worden:

1) Kreuzkirche:

Richter Eisenbahnarb. S. Busch Handarb. S. Gerold Hand-
arbeiters L. Dathe Handarb. L. Müller Handarb. S. Zelig
Handarb. S. Kempe Handarb. L. Bauernseind Rutschers L.
Pegoldt Gemüsehdlr. L. Fickert Tischlerges. S. Hertel Schuh-
machers S. Krauser Juweliers L. Lehner Musiklehrers L. Hoff
Putmachers L. Lehmann Batallionsarzt S. Stammann Deco-
rationsmalers S. Schubert Rutschers L. Teucher Spielwaaren-
fabrikantens S. Kolbeck Schneiders S. Aurich Weichenstellers
L. Zimmer Arbeiters L. Klieben Cigarrenarb. L. Angermann
Gastwirths L. Marold Gärtners S.

2) Annenkirche:

Schubert Maurerges. S. Krebs Diätistens L. Langloß
Stadthaupt-Assistenz-Buchhalters L. Köhler Thonhdrls. S. Bielig
Apothekers S. Bräunert Tischlerges. S. Krebschmar Hoflücken-
bearbeiters S. Kleine Korbmacherges. S. Liebich Postamts-Assi-
stentens L. Maish Gastwirths L.

3) Kirche zu Neustadt:

Siegert Böttchers S. Groß Oberfeuerw. S. Unger Fabrik-
arbeiters L. Siegel Gasthofbes. L. Müller Markthelfers L.
v. d. Becke Oberleutnants S. Weichelt Cigarrenarb. L. Vogel
Inspectors L. Dpitz Staats-telegraphistens L. Paulsch Gartenarb.

S. Stiel Lohnkutscherges. L. Bormann Bahnwärters S. Puff-
hold Musikdirectors L. Barthold Brandverf.-Ober-Inspr. L. Mühl-
lig Historienmalers S. Damm Obersignalistens S. Nothe Ac-
tuars S.

4) Kirche zu Friedrichstadt:

Schauer Kfm. S. Wahl Stuhlgestellmachers L. Luther
Kunsthdlr. L. Mager Handarb. S. Schulze Bäckers S.
Hierüber 17 uneheliche Kinder. Ueberhaupt 73 Getaufte.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Hrn. H. Sommer in Dresden. Hrn.
J. Opelt in Großwaltersdorf. Hrn. R. Dreizehner in Holzhausen.
Hrn. J. Pehold in Freiberg. Hrn. Lithograph u. Stein-druckerei-
besitzer Bräcker in Dresden

Verlobt: Hr. A. Gadegast in Kleinbauhen mit Frä. M.
Kosberg in Grödel. Hr. M. Arnold in Glauchau mit Frä. C.
Penzler in Meerane.

Getraut: Hr. Lehrer J. Eodny mit Frä. C. Borott in Dres-
den. Dr. Buchhrl. W. Bock mit Frä. S. Schuster in Dresden.

Gestorben: Hr. J. S. Reinhard in Dresden. Frä. C. Fi-
scher das. Hr. Kfm. C. Th. Strauß in Weida. Hr. Archidia-
k. S. Klöner in Schmöln. Frau verw. C. Leonhardt, geb.
Kirchhof in Zwickau. Frau J. R. Fischer, geb. Heinz in Nue-
Frau verw. Gerichtsdirector F. Köpfer, geb. Richter in Neuhausen
bei Seyda. Frä. C. Richter das. Frau verw. Oberblac. S. R.
Söfner, geb. Kummel in Gohlis b. Leipzig. Frau J. Bögel, geb.
Koch in Löbnitz. Hrn. Förster C. Böllner's Tochter Thelma in
Polenz.

Königliches Hoftheater.

Sonnabend den 18. Febr.

Die rothe Kappe.

Romische Oper in 2 Akten von Dittersdorf. (Neu einstudirt.)
Unter Mitwirkung der Herren Eichberger, Marchion, Böhme, Räs-
ber, der Damen Eita, Kriete, Jauner-Krall.

Hierauf:

Die Peri,

oder: Ein orientalisches Trauerspiel.

Mimisches Divertissement in 1 Akt. Musik von Burgmüller.
Unter Mitwirkung des Herrn Plagge und des Fräul. Stuffy.
Anfang 6 Uhr. Ende nach 1/2 9 Uhr.
Sonntag den 19. Febr. Dinorah, oder: Die Wallfahrt nach
Ploermet. Oper in 3 Akten von S. Meyerbeer.

Zweites Theater.

Sonnabend den 18. Febr.

Eine Soldatenfamilie.

Genrebild in 1 Aufzug von J. F. Neumüller.

Hierauf:

Der Brecheljunge,

oder: Stürzt was stürzt!

Fastnachtsposse mit Gesang in 1 Akt von R. Pahn.

Zum Schluss:

Mein Mann geht aus,

oder: Carnevals-Streiche.

Lustspiel in 2 Aufzügen von Heinrich Löwenstein.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

Sonntag den 19. Febr. Zum 1. Male (ganz neu): Berlin und
Leipzig, oder: Der Jongleur. Große Fastnachtsposse mit Ge-
sang und Tanz in 4 Abtheil. von C. Pohl. Musik von Conradi.

Vergnügungsanzeiger.

Sonntag, den 19. Februar 1860: Concert auf dem Steiger,
Räcknig. — Tanzmusik in Deuben, Burgl, rothe Schänke, Pots-
chappel. — Jugendverein in Limbach, Kaufbach, Mohorn.

Fastnachts-Dienstag, den 21. Februar 1860: Tanzmusik
in Welschbuse, Seidnig, Hänichen, Reiserwig, Walthers Weinberg,
Wilmshof, rothe Schänke, Hainsberg, Potschappel, Fosternig,
Räcknig, Schusterhaus, Zauferoda, Laubegast, Bachwig. — Casino
in Briednig, Sora. — Jugendverein in Kesselsdorf.

Andenkenbilderbogen,

Pergamentbilder,

Stammbücher, Stammbuchblätter,

Bouqueten, Lockenkränze

und Verzierungen empfiehlt im Einzelnen sowie den Her-
ren **Wiederverkäufern**

L. Weickert's Kunsthandlung.

Dresden, große Schießgasse Nr. 11.

Ziehu
Ganze

den

D

D

F

F

D

F

F

D

empfehl
Atlas un

Hauptstr.
11.

F

epöt

Die

zu

ese durch

psiehl ff

warme

Echt

Nächsten Montag

Ziehung 3. Classe 57. R. S. Landes-Lotterie, wozu ich Kaufloose sowie Voll-Loose in Ganzen, Halben, Vierteln und Achteln hiermit bestens empfehle.

Meine Collection erhielt in Ziehung 2. Classe

den 1. Hauptgewinn 12000 Thlr. auf Nr. 45539, sowie
- 3. - - 3000 - - - 4978.

Dresden, den 13. Februar 1860.

Robert Schinck,

Jüdenhof 1, Eingang am Neumarkt.

Die concessionirte Actiengesellschaft für
Fabrikation comprimirter Gemüse in
Frankfurt a. M. hält Lager ihrer Fabri-
kate bei

Carl Preissler,

Altmarkt Nr. 13.

Das Damen-Mäntel-Magazin

und

grosse Lager feiner Masken-Anzüge

von

F. A. Pfefferkorn

Wilsdruffer Straße Nr. 47 1. Etage

empfiehlt zu den bevorstehenden Maskenbällen **seine Character-Anzüge** in div. Damast, Atlas und Taffet für Damen, ingleichen Domino's und Kutten in Matlasse's, Atlas und Taffet für Damen und Herren zu möglichst billigen Preisen.

Hauptstr. 11. **Leihbibliothek von Th. Reichel** empfiehlt die neuesten literar. Erschei-
nungen deutscher, franz. u. engl. Sprache. 11.

Franz. Glanz-Gummischuhe

für Herren Paar 25 Ngr., Damen 20 Ngr., Kinder 15 Ngr. empfiehlt

H. A. Ronthaler, Altmarkt
Nr. 6.

Pfannkuchen täglich frisch und von ausgezeichneter Güte in der Conditorei von
J. M. Koellner, Ecke der Bader- und Kleinen Frohngasse.

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen Altmarkt 15, 1. Et.

Die **Patentsprungfeder-Fabrik** von **C. E. Höhle** in Dresden
Pirnaische Straße Nr. 16,
in **Braun's Hotel,**

zu **Betteinsäzen** und **Matrassen** empfiehlt ihr Lager in zweierlei Größen.
Diese durch mehrfache praktische Verbesserungen auch im Auslande beliebt gewordenen Patentsprungfedern
und Betteinsäze empfehlen sich besonders durch ihre vorzügliche und dauernde Elasticität.

Bair. Bier-Salon von **J. M. Koellner**

Ecke der Bader- und Kleinen Frohngasse 1. Etage

empfiehlt ff. **Culmbacher, Waldschlösschen, Neubairisch,** rothe und weiße **Weine,** diverse kalte und warme **Getränke,** täglich frische **Pfannkuchen,** **Mittwochs Käsehäulchen,** **Sonnabends Plinsen.**

Echt Baier. u. Waizenbierhalle Töpfer-
gasse 10 **C. F. Werner.**

Ingber-Liqueur,

ein ausgezeichnet wohl-schmeckendes magenstärkendes Getränk empfohlen in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und 1 Flaschen

Ernst Ludwig Zeller,

Sandhausstraße Nr. 1, vis-à-vis der Salomonis-Apothek.

C. B. Trautmann,

Seestraße Nr. 15 im Rhein. Hof.

Oesterreich. französ. Prioritäten.

Die am 1. März a. c. fälligen Coupons obiger Papiere löse ich zu bestmöglichen Cours bereits ein.

Karl Kaiser.

Restauration Reifewitz. Morgen Concert vom Musik-chor der Artillerie. Anfang 4 Uhr.

Frischen Seedorsch

à Pfd. 2½ Ngr. empfiehlt

A. Schreiber jun. Schlossstraße Nr. 28

Rum & Arac

von den feinsten bis zu den ordinärsten empfiehlt billigt

Carl Preißler,
Altmarkt Nr. 13.

Feinstes Auszugs-Mehl sowie
Feines Mund-Mehl
empfehlen

Gustav Müller,

Rampische Straße Nr. 3.

Dr. med. Joh. Paul Aleisberg,
pract. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer.

Freiberger Platz 10. I.

Bestes reines

ungarisches Schweinefett

empfang wieder und empfiehlt

Carl Preißler,

Altmarkt Nr. 13

Darlehne auf Leihhauscheine,
Gold und Silber werden
gewährt: große Birgelaasse 54. 1 Et.

Rein

indischen Compenszucker

zur Bereitung von Punsch und Grog empfiehlt billigt

Carl Preißler,

Altmarkt Nr. 13.

Ein Kauf getragener Her-
ren- und Damen-
kleidungsstücke, Betten, Wäsche,
Stiefel etc. zu höchst möglichen
Preisen. Adressen werden erbeten:
grosse Frohngasse Nr. 15. I. Et. links
zunächst den Fleischbänken.

Gelben farin (Rohzucker)

empfehlen à Pfd. 3 Ngr.

Carl Preißler,

Altmarkt Nr. 13.

Caffee, Bomb. Mokka à Pfd. 95 Pf. empfiehlt
als etwas ganz Vorzügliches.

E. E. Melzer, Stra. Alle Nr. 28 und
Loschwitz Nr. 310.

Feinsten ächten alten

C O G N A C,

direct von Cognac bezogen, empfiehlt in
ganzen und halben Flaschen wie auch aus-
gewogen

Carl Preißler,

Altmarkt Nr. 13.

Bestes raff. Rüböl

verkaufe ich bei Entnahme von mindestens für einen Zha-
ler à 36 Pf. per Pfund (richtig gewogen — nicht ge-
messen) wonach die Kanne nach nun erfolgter amtlicher
Erörterung ca. 61 Pf. kostet.

A. Schreiber, Schlossstr. 28.

Ist es recht, wenn ein Geschäftsmann

franz. Fabrikat

zu Spottpreisen annoneirt und dafür

Haarburger Fabrikat

verkauft?

Comprimirte Gemüse

der Offenburger Fabrik empfiehlt

A. Schreiber jun., Schlossstr. 28.

Der Einzelverkauf der „Fastnachts-Zei-
tung“ Nr. IV. beginnt heute Mittag, Schlossstr. 22. I.
Es ist dafür gesorgt, daß auch diese Nummer sowohl
durch reichhaltigen witzigen Text als pikante
Illustrationen Furore machen werde. Preis 1 Ngr.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, erkläre ich, daß
die in der Hauptverhandlung am 17. d. vorgelegten zwei
Puppen nicht von mir, sondern von einem andern in
Pflicht stehenden Taxator abgeschätzt worden sind.

Sege.

Suum cuique!

Viel Dank! die Sache macht sich!

Verschunden 88,

Von einer Droschke, die im Flug

Die Zahl bekanntlich doppelt trug

Jetzt wißt Ihr, wie ich's meine:

Nur Jedem hübsch das Seine!

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Siepsh & Reichardt.